

# Kemsthal-Bote

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 Mt. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mt. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mt. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnonzeile ober deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nov. 102.

Freitag den 5. Juli 1895.

56. Jahrgang

## Ämtliche Bekanntmachungen. Waiblingen.

### Holzmesser.

Durch gemeinderätlichen Beschluß von heute sind die Holzmeßgebühren für die städtischen Holzmesser pro Raummeter auf 36 Pfg. festgesetzt worden, woran Käufer und Verkäufer, in Ermanglung anderweitiger Vereinbarung, je die Hälfte zu tragen haben.

Den 3. Juli 1895.

Stadtschultheissenamt:  
Röcker.

Waiblingen.

In der Nacht vom 29./30. d. Mts. sind mehrere Schachtgitter an Ortstraßen entwendet worden.

Der Gemeinderat hat heute eine Belohnung von 10 Mt. aus der Stadtkasse für Ermittlung des Thäters ausgesetzt, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 3. Juli 1895.

Stadtschultheissenamt:  
Röcker.

### Schwaitheim. Pflasterarbeit.

Herstellung eines 85 Meter langen Kandels an der Bahnhofstraße der Voranschlag beträgt im Ganzen

1) Pflasterarbeit	357 Mt.
2) Chaußierung	110 Mt.
	<hr/> 467 Mt.

### Maurerarbeit.

Herstellung einer 10 Meter langen Dohle in der Mohrgasse. Der Voranschlag beträgt im Ganzen

1) Chaußierungsarbeiten	200 Mt.
2) Maurerarbeit	177 Mt. 60 Pf.
3) Gußeisen	112 Mt. 50 Pf.
4) Unvorhergesehenes	10 Mt.
	<hr/> 500 Mt. 10 Pf.

Die Kostenboranschläge mit Bedingungen sind auf dem Rathause hier zur Einsicht aufgelegt, die Offerte sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis

Mittwoch den 17. ds. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

hierher zu übergeben, wo solche sogleich geöffnet werden.

Den 3. Juli 1895.

Gemeinderat:  
Vorstand Schmid.

## Privat-Anzeigen. Waiblingen.



### Krieger-Verein.



Am Samstag, den 6. Juli  
Abends 8 Uhr

findet im Lokal Gasthof z. Adler die  
Monats-Versammlung

statt.

Zahlreiches Erscheinen hofft

Der Ausschuß.

Waiblingen.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der langen Krankheit und dem Hinscheiden unseres l. undergeßlichen Vaters

Johann Eberle,

für die reichen Blumenspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen sagen wir auf diesem Wege unsern innigen Dank

Die trauernde Witwe  
mit ihren Kindern.

## Gewerbeverein Waiblingen.

Der Gewerbeverein Stuttgart ladet zu einem gemeinsamen Besuch der **Elßaß-Lothringenschen Landesgewerbeausstellung in Straßburg** mit Extrazug auf **S a m s t a g** den 13. Juli ein, und werden unsere Mitglieder hiemit zu einer Besprechung dieser Angelegenheit auf kommenden **S a m s t a g**, d. 6. Juli in den **Adler** eingeladen.

Der Vorstand: **Rüderli.**

Waiblingen.

## Trauer-Anzeige.



Theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unsere liebe treue Gattin und Mutter **Mittwoch** den 3. Juli Abends  $\frac{3}{4}$  6 Uhr, 54 Jahre alt, nach kurzer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Beerdigung Samstag Nachmittags  $3\frac{1}{2}$  Uhr.

Um stille Teilnahme bitten

Der trauernde Gatte  
**J. Heldt,**  
mit Tochter **Eugenie**  
und Sohn **Emil.**

## Für die Ueberschwemmten im Bezirk Balingen

sind bei dem Unterzeichneten weiter eingegangen:

Von Friederike Becker M. 1, Privatier Lorenz 1, N. N. 1.50, Bäcker C. Kauffmann We. 2, N. N. 2, Jb. Bauer 50 Pfg., N. N. 1, Klingler im Sack 1, Chr. Betsch 1, Pauline Müller We. 3, Chr. K. 1, Mech. Seidenstoffweber hier 100, C. B. 2.50, N. N. 1 und 1 Hemd und 1 Krage, N. N. 1, Reichle 1, Georg Winkler 2, Brieftr. Behr 2, N. N. 3, K. M. 1, L. S. 1, Gustav Pfander 1, Friedrike Knapp 1, W. W. 2, Benhelm 2, Schreiner Bitter 2, Bäcker Lappke 2, N. N. 5, N. N. 1, Johann Frank 1, H. B. 3, Jac. Fritsch 1, Bäcker Kurz 2, Buchbinder Heß 2, Gottlob Felger 1, Paul Veyh 1, M. F. 1, Verwalter Spring Erholungsheim Neustadt 3, Arbeitsschule bei Fel. Koller 3, Müller Münz 1, Eugen Walter 1, Carl Oppenländer 2, Sch. 3, Christof Aeckerle 1, Schr. Kienzle 2, Frau Hoff-W. Gußmann 3, Bote Köhler 1, J. E. und K. S. 3, N. L. 5, B. W. 2, und von versch. Geberrn Kleidungsstücke.

Einschließlich der am 20. Juni bescheinigten Gaben zus. an barem Geld bis jetzt Mt. 515.90.

Allen Geberrn sage ich herzlichen Dank.

Waiblingen, 3. Juli 1895.

Gottlob Willinger.

Waiblingen.

## Tanzkurs.

Vom 10. Juli ab, beginnt ein Kurs nur in Francaise zu billigem Preis.

Anmeldungen nimmt entgegen  
Fritz z. Anker.

Waiblingen.

Gute neue

## Kartoffel

sind zu haben bei

Bürkle

alte Bahnhofstraße.

Waiblingen.

Ich habe noch bis Jacobi oder auch etwas später in meinem neu erworbenen Anwesen an der alten Bahnhof-Strasse an eine geordnete Familie ein freundliches **Logis** sammt Zugehör

zu vermieten.

Karl Farentopf.

Waiblingen.

Junges, fettes

## Ruhfleisch

per Pfd. 56 Pfg. empfiehlt

Fr. Seb.

# Hautfranke.

Lange Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den **Flechten**, und konnte von keiner Seite geholfen werden. Ich habe alles mögliche aufgeboten, viele Medizin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn **Ed. Badberg** in Dortmund bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem Herzensgrunde danke ich dem Herrn **Badberg** für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, werde ich ihn empfehlen. **E. Fiscus**, **Öln.**

Gegen 50 Pfg. in Briefmarken vers. meine Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit) franko. **Ed. Badberg**, Dortmund.

# Blutarme,

schwächliche, nervöse Personen sollten **Dr. Dornohl's Eisenpulver** versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, regelt die **Blutcirculation**, schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel Mark 1,50 Großer Erfolg nach 3 Sch.

Allein echt: **Kgl. Priv.-Apotheke zum weißen Schwan Berlin**, Spandauerstr. 77.

# Bank-Geschäft

von

# August Fritsch

Königsstrasse 15 part., Stuttgart

**An- & Verkauf**  
aller Sorten

Staatspapiere, Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, Aktien, Lose, Prioritäten.

**Belehnung von Wertpapieren.**

Eröffnung von Conto-Corrent und Chek-Rechnungen,

Umwechslung aller Geldsorten u. Coupons.



Mit 1. Januar 1895 erhielt

# Die Modenwelt

wiedern eine Erweiterung ohne jegliche Preiserhöhung. Jede der jährlich 24 reich illustrierten Nummern hat, statt früher 8, jetzt 16 Seiten: **Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirtschaftliches.** Außerdem jährlich 12 große farbige **Moden-Panoramen** mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.

Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. = 75 Kr. — Auch in Hefen zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.

Normal-Schnittmuster, besonders aufgezichnet, zu 30 Pf. portofrei. **Berlin W 85. — Wien I, Operng. 3.**

Gründet 1865.

Waiblingen.

Einen älteren, guterhaltener

# Sekretär,

frisch aufpolirt, setze ich dem Verkauf aus.

**Chr. Kaiser**, Schreiner.

# Sterbekassen-Versicherung.

Die Haupt-Agentur einer gut eingeführten Sterbekassen-Versicherung mit größerem Incasso ist an eine solide Persönlichkeit

**zu vergeben.**

Offerten sub. **L. R. 3195** an **Saafenstein & Vogler A.-G. Stuttgart.**

# Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Berlin** und **Frlt. a. W.**

Dreieck mit Erdkugel & Kreuz.

Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung und Erhaltung** eines zarten **blendend-weißen Teints** unerlässlich. Bestes Mittel gegen **Sommerprossen** **Borrätig: Stück 50 Pfg.** bei **Ch. Daiber, Friseur.**

Waiblingen.

# Dienstmädchen

jeden Alters finden Stellen, durch das Stellenvermittlungsbureau.

**Fr. W. Westhäuser.**

# Coupons

lasse ich stets vor Verfall ohne jeden Abzug ein

**August Fritsch, Bankgeschäft** Stuttgart

empfiehlt sich zum Ankauf Verkauf u. Amtausch aller Arten Königsstr 15 Wertpapieren unter Versicherung billiger Berechnung

# Württemberg.

Stuttgart, 2. Juli. 56. Sitzung der Kammer der Abg. Tagesordnung: 1) Anträge der Finanzkommission zu dem Entwurfe des Hauptfinanzetats für 1895/97 a) betreffend Funktionszulagen für Nebenämter, b) zum III. Nachtrag des Hauptfinanzetats. 2) Antrag der Kommission für die Vorlage, betreffend die Bestellung der Ortsvorsteher in den größeren Stadtgemeinden. Am Ministertisch: v. Rüdke, v. Bischof, Oberregierungsrat Maginot. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 3 1/4 Uhr. Der Schriftführer verliest die eingegangenen Einläufe, welche den betr. Kommissionen zugewiesen werden. Das Haus tritt in die Beratung der Tagesordnung ein. Berichterstatter **H a u s m a n n** Gerabronn begründet den Antrag der Kommission, die Kammer möge beschließen, die Regierung zu ersuchen, eine durchgreifende Einschränkung der Funktionszulagen für Nebenämter eintreten zu lassen. Diese Funktionszulagen erregen die Unzufriedenheit der anderen Beamten, die mit solchen Nebenämtern nicht beauftragt sind. Insbesondere haben diese Funktionszulagen unter dem Ministerium Schmid eine große Ausdehnung gewonnen. Die Kommission habe davon abgesehen, ins Einzelne gehende Anträge zu stellen, da sie es für zweckmäßig gehalten habe die Regierung zu speziellen Vorschlägen beim nächsten Etat zu veranlassen. Abg. **S a c h s** tritt für den Antrag der Finanzkommission ein. Der jetzige Zustand habe zur Folge, daß die tüchtigen Beamten in Stuttgart bleiben zum Schaden des Landes. Abg. **K l o b** ist gleichfalls für den Antrag, da bei der Verleihung nach der Ansicht der Beamten oft parteilich verfahren werde. Minister **v. B i s c h e l** wird die angeregte Frage in Erwägung ziehen, macht aber eine Reihe von Bedenken gegen die Aufhebung der Funktionszulagen geltend. Speziell die seinem Vorgänger gemachten Vorwürfe seien nicht berechtigt. Die auf dem Gebiet des Innern erlassenen Gesetze haben eine ganze Anzahl von Behörden notwendig gemacht. Die Beamten, die solche Nebenämter haben, müssen mehr arbeiten. Würde diese Zulage aufgehoben, so müßten neue Stellen in den Etat eingestellt werden. Nachdem der Berichterstatter noch kurz entgegnet, wird der Antrag der Finanzkommission mit großer Mehrheit angenommen. Es folgt nun Beratung des Artikels 11 des Finanzgesetzes pro 1895/97. Nach demselben dürfen die aus Anlaß des außerordentl. landwirtschaftl. Notstandes aus Staatsmitteln bewilligten Darlehen an Amtskörperschaften und Gemeinden bis 1. Dez. angeborgt werden. Der Zinsfuß solle vom 1. Dez. 1895 ab von 2% auf 3 1/2% erhöht werden. Berichterstatter **S a c h s**: Die Mehrheit der Kommission beantragt Genehmigung dieses Artikels; die Minderheit, bei der sich Redner befindet, stimmt der Verlängerung der Rückzahlungskfrist zu, will aber den Zinsfuß bei 2% belassen. Wenn 3 1/2% verlangt werden so ist damit den Gemeinden nicht gedient. Abg. **S c h o c k** tritt dem Antrag der Kommissionmehrheit ebenfalls bei.

Man müsse den vom Notstand betroffenen Gemeinden unter die Arme greifen. Minister **v. B i s c h e l** tritt für den Vorschlag der Regierung ein. Man habe die Gelder zunächst ohne Zins abgegeben und dann 2% verlangt, jetzt müsse man daran denken, die Angelegenheit zu regeln und an die Zurückzahlung heranzugehen. Abg. **E g g e r** und **S c h n a i d t** sind gleichfalls für den Antrag der Minderheit, den Zinsfuß auf 2% zu belassen. Abg. **v. B a l z** verteidigt den Standpunkt der Kommissionmehrheit. Es müsse durch die Erhöhung des Zinsfußes eine Anregung gegeben werden, die Darlehen zurückzahlen. Andere Gemeinden, die ihre Darlehen nicht vom Staat haben, müssen auch höhere Zinsen bezahlen. Abg. **v. G e f f** ist für die Regierungsvorlage; man müsse auch das allgemeine Staatsinteresse im Auge haben. Abg. **Dr. v. B i n s e n m a n n** schließt sich dem Antrag **S a c h s** an. Abg. **S c h r e m p f** [kons.]: die Gemeinden, welche damals die Hilfe des Staates in Anspruch zu nehmen genötigt gewesen seien, haben auch mehr als andere durch den Notstand gelitten. Ein Entgegenkommen gegenüber derselben sei billig und es wird Redner für den Antrag **S a c h s** stimmen. Minister **v. B i s c h e l** tritt mehrmals für die Regierungsvorlage ein. Die Diskussion wird geschlossen und die Regierungsvorlage unter Ablehnung des Antrags **S a c h s** angenommen. Kap. 24 a „Quartierkostenzuschuß“ wird ohne Debatte genehmigt. Es werden gefordert zur Unterstützung des Verbands württembergischer und landwirtschaftlicher Genossenschaften und Molkereien 120 000 Mk. Berichterstatter **S a c h s** begründet diese Forderung eingehend und teilt die in der kürzlich abgehaltenen Genossenschaftsversammlung stattgehabten Verhandlungen mit. Der Verband und die staatliche Notstandskommission haben damals die Futtermittel gemeinsam gekauft, insofern erscheine der Staat mitbeteiligt. Andererseits müssen die Genossenschaften, die sonst ihren Konkurs anmelden müßten, unterstützt werden. Voraussetzung der Bewilligung ist, daß dann die Angelegenheit aus der Welt geschafft sei. Die Finanzkommission beantrage Genehmigung. Berichterstatter kommt sodann noch auf die Petition des württembergischen Schutzvereins für Handel und Gewerbe zu sprechen. Dieselbe soll der Regierung mitgeteilt werden, die Kommission kann sich den Standpunkt der Petition betreffend die Stellung gegen die Konsumvereine nicht zu eigen machen. Abg. **G r ö b e r** bringt den Antrag ein, die Eingabe des Schutzvereins hinsichtlich der Beteiligung von Staatsbeamten an Konsumvereinen der volkswirtschaftlichen Kommission zu überweisen. Abg. **Dr. K i e n e** tritt in längeren Ausführungen für die geforderte Ergänz. ein. Er und seine Freunde haben ja schon früher einen diesbezüglichen Antrag gestellt, um die Regierung zum Eingreifen zu veranlassen. Es liege hier ein Fall vor, der ein außerordentliches Einschreiten rechtfertige; eine rechtliche Verpflichtung sei ja allerdings nicht festgestellt, aber nicht absolut zweifellos, eine moralische Verpflichtung liege jedenfalls vor. Dem Oberamtman

Filser dürfe auch nicht alle Schuld beigemessen werden; er war auch mehr oder weniger das Opfer der Verhältnisse. Es sei damals auch, wie er gehört habe, der Vorstand der Zentralstelle für die Landwirtschaft in Urlaub gewesen, er nehme an, daß das ein Krankheitsurlaub gewesen sei, sonst könnte er das nicht begreifen. In anderen Ländern sei auch vom Staat geholfen worden. Abg. Schmidt Maulbronn: Ihm und seinen Parteifreunden werde die Zustimmung zu der Petition schwer. Es seien viele Fehler seitens der Regierung gemacht worden, was Redner im Einzelnen nachzuweisen sucht. Ein Oberamtmann sei aber kein Geschäftsmann, man könne deshalb dem Herrn Filser nicht alle Schuld zuschieben. An der Aufsicht habe es gefehlt, der Präsident v. D w hätte in der Zeit nicht in Urlaub gehen sollen. Die Regierung hätte dem Vorschlag der Volkspartei folgen sollen. Beim Weiterprozeßieren würden allerdings die Schuldigen ermittelt werden. Es bleibe aber, so wie die Sache liege, schließlich nichts anderes übrig, als der Exigenz zuzustimmen, mit Rücksicht auf die Unschuldigen, die unter den geschilderten Verhältnissen leiden. Die Regierung solle aber die Behre aus der Sache ziehen, ihre Hand da weg zu lassen, wo sie nichts davon verstehe. Abg. Freiherr v. Wöllwarth: Die Thatsache, daß die von der Notstandskommission aufgekauften Vorräte nicht Absatz fanden, habe ihre Ursache darin, daß die Wälder sehr in Anspruch genommen worden seien, das Stroh sei verfüttert und durch Streufurrogate ersetzt worden. Der Winter 1893/94 sei sehr mild gewesen; endlich sei der Viehstand dezimiert worden. Redner führt noch eine Reihe von Gründen an um zu beweisen, daß die Bestellung der Futtermittel gerechtfertigt war, da man das Angeführte nicht voraussehen könne. Die Regierung könne allerdings nicht von allen Fehlern freigesprochen werden. Abg. v. Geß tritt für die Bewilligung ein. Er habe sich in der Kommission anfänglich zurückhaltend verhalten, es sei aber nach Erwägung aller Verhältnisse zuzugeben, daß hier geholfen werden müßte. Abg. Gröber begründet seinen Antrag, den die Konsumvereine betreffenden Teil der Eingabe des Schutzvereins an die volkswirtschaftliche Kommission zu verweisen. Redner ist mit dem Standpunkt der Kommission einverstanden, daß die Genossenschaften im Allgemeinen gefördert werden müßten, andererseits sei zuzugeben, daß sich z. B. bei den Konsumvereinen Auswüchse gebildet haben. Namentlich Beamte sollen sich hierbei nicht betheiligen dürfen. Abg. Schrempf [Fons.] bittet gleichfalls der Petition zuzustimmen und zwar lediglich wegen der Mitglieder der Genossenschaften. Man dürfe nicht zugeben, daß Hunderte von Bürgern jetzt verklagt und vergantet werden. Redner bittet, daß sich die Regierung mehr der wirtschaftlichen Fragen annehme, weiter bemängelt der Abgeordnete, daß der Präsident der Zentralstelle in der kritischen Zeit in Urlaub gewesen sei. Redner macht schließlich noch auf eine auswärtige Firma aufmerksam die jetzt mit einer Forderung von 10 000 Mk. als schwer beschädigt aufträte, und die, wie er gehört habe, die zu liefernden Delikatessen auf Rechnung des Verbandes versteigert, und dabei selbst wieder um einen Spottpreis erworben habe. Diese Firma würde solche „schlechte“ Geschäfte heute wieder machen. Abg. Frhr. v. D w (Präsident der landwirtschaftlichen Zentralstelle) stellt in längeren Ausführungen verschiedene, namentlich in der Presse gemachte Bemerkungen richtig. Die Doppelstellung des Oberamtmanns Filser habe allerdings zu Unzuträglichkeiten geführt, was aber nicht vorauszu-  
sehen war. Herr Filser sei berufen worden, weil er als Verbandsvorstand als der geeignetste Beamte erachtet worden sei. Oberamtmann Filser habe übrigens nicht das Recht gehabt, von sich aus Käufe für die Notstandskommission abzuschließen. Während seines Urlaubs habe er einen Stellvertreter gehabt, im übrigen sich auch während desselben um die Geschäfte gekümmert. Die Spekulation des Herrn Filser als Verbandsvorstand habe er mißbilligt und ihm davon abgeraten. Herr Filser hätte sollen offen sein, als er in Verlegenheit kam. Bei der Notstandskommission brauche nichts verheimlicht zu werden. Abgeordn. H e n n i n g wird gegen die Position stimmen, wenn nicht auch die schuldhaften Beamten beigezogen werden. Berichterstatter S a c h s tritt nochmals für den Kommissionsantrag ein, gegen den Antrag Gröber habe er nichts einzuwenden. Minister v. B i s c h e k: Er habe für die Exigenz keine weiteren Gründe anzuführen. Von einer rechtlichen Verpflichtung hiezu könne keine Rede sein, der Oberamtmann Filser habe Fehler gemacht, hoffentlich wehe er jetzt in Balingen diese Scharfe aus. Der Minister nimmt die Mitglieder der Notstandskommission in Schutz. Man müsse sich auch in die damalige Notlage und Panik hineinendenken. Nach einigen Ausführungen des Abg. Dr. K i e n e erfolgt einstimmige Annahme der geforderten Exigenz von 120 000 Mk. und des Antrags Gröber. — Kap. 109. Hier werden verlangt 400 000 Mk. Kredit teils zur Wiederherstellung der durch die Ueberschwemmungen vom 6. Juni 1895 vom Staat zu unterhaltenden Straßen und Brücken, teils zur Gewährung staatlicher Beihilfe an die von der Ueberschwemmung betroffenen Gemeinden und deren Angehörigen. Berichterstatter N u ß b a u m e r empfiehlt Annahme, es bedürfe bei dieser Forderung keiner weiteren Begründung. Abg. D a u ß m a n n tritt gleichfalls für die Position ein. Der Schaden betrage nach vorläufiger Schätzung allein für Straßen, Behre u. s. w. 624 000 Mk., der Schaden an Gebäuden 224 000 Mk., der an Inventar 160 000 Mk., der Flurschaden 355 000 Mk. zusammen also ca. 1 400 000 Mk. Die Regierung habe sofort die richtigen Maßnahmen getroffen, was dankbar anzuerkennen sei. Auch Oberamtmann Filser habe mit Energie und Sachkenntnis eingegriffen. Der Besuch Sr. Maj. und des Ministers habe belebend auf die sehr niedergeschlagene Bevölkerung gewirkt. Die Regierung habe mit Recht diese 400 000 Mk. als vorläufige Hilfe eingestellt, und damit die Aussicht auf weitere Hilfe eröffnet. Dem sehr überlasteten Oberamtmann

Filser sollten Hilfskräfte zur Verfügung gestellt werden. Abg. S c h r u m a c h e r: Von dem Unglück seien auch 2 Gemeinden seines Bezirks betroffen worden, die berücksichtigt werden müßten. Abg. G r ö b e r: die Hilfeleistungen dürften natürlich nicht auf den Balingen Bezirk beschränkt werden, auch im Bezirk Rottweil und Niedlingen seien Verwüstungen vorgekommen. Die Staatsunterstützung müsse die bereits geleistete private Unterstützung berücksichtigen. Den Schaden im Bezirk Niedlingen legt Redner eingehend und im Einzelnen dar. Die Gebäudeversicherung sollte auf solche elementare Ereignisse ausgedehnt werden. Die Regierung möge diese in Erwägung ziehen. Abg. H u c k m a n n-Balingen beantragt die Geneigtheit anzusprechen im Notfalle weitere Mittel zu bewilligen. Abg. K r u g-Biberach macht Mitteilungen über die im Biberacher Bezirk vorgekommenen Verwüstungen. Der Schaden betrage dort 172 000 Mk. Auch dort müsse geholfen werden. Abg. B i r t wünscht gleichfalls Unterstützung für seinen Bezirk, ebenso Abg. K i e n e für den Bezirk Ehingen. Minister v. B i s c h e k: der Gesamtbetrag der auf dem Wege der Privatwohlthätigkeit zusammengebrachten Mittel berechnen sich auf 468,263 Mk. [Bravo!] Der eingestellte Betrag werde zunächst wenigstens reichen. Der Minister macht noch Mitteilungen über die sonst im Lande angerichteten Verwüstungen und die beabsichtigte Art und das Maß der Hilfeleistung. Gegen die Ausdehnung der Gebäudeversicherung [Antrag Gröber] hat der Minister Bedenken. Die Regierungsvorlage wird einstimmig genehmigt, der Antrag Hausmann angenommen, ebenso der Antrag Gröber. Kap. 110 „Leistungen für das deutsche Reich“. Nach dem Vortrag des Abg. v. G e ß wird der Matrikularbeitrag in der vorgeschlagenen Höhe angenommen. Endlich wird noch der Wortlaut des Art. 1 und 2 des Finanzgesetzes nach dem Vortrag des Berichterstatters v. B a l z festgestellt.

Nächste Sitzung: morgen 9 Uhr T. O. Rest der heutigen. Verschiedene Anträge.

L ü d w i g s b u r g, 2. Juli. Der Bahnarbeiter M ö h n e r von Eglosheim kam heute Mittag auf dem hies. Bahnhofe beim Abspringen von einem Güterzuge unter die Räder eines Wagens, so daß ihm beide Füße abgefahren wurden. Der Schwerverletzte, der wohl schwerlich mit dem Leben davonkommen dürfte, wurde in das hies. Krankenhaus verbracht. (L. 3.)

N o t f e l d e n bei Nagold, 1. Juli. Heute nachmittag 3 1/2 Uhr zog ein schweres, verheerendes Gewitter von Süden kommend über unsern Ort. Der Sturm, der Vorboten desselben, ließ nichts Gutes ahnen. Er entwurzelte die stärksten Bäume, riß die Aeste und das wenige Obst an denselben herunter und streute es auf dem Boden herum. Eine uralte, große Linde, die manches Jahrhundert schon manchem Sturm trotzte, fiel demselben zum Opfer und trauernd blickt der abgerissene Stamm zum Himmel empor. Dächer wurden abgedeckt, Bäden von den Häusern herabgerissen u. s. w. Das Schlimmste aber war der Hagel. Derselbe fiel 3 Minuten lang in der Größe von Taubeneiern und in solcher Menge, daß 3/4 der Ernte auf der ganzen Markung total vernichtet wurde, sowohl an den Winter- wie an den Sommerfrüchten. Hunderte von Fensterscheiben wurden zertrümmert. Auf manchen Teilen der Markung lag der Hagel 3—5 Centimeter hoch. Noch abends 8 Uhr konnte derselbe auf den Feldern gesehen werden. Auch die Drie Pfondorf, Mindersbach und Effringen wurden schwer heimgesucht. Mit trauerndem Herzen schaut der größte Teil der hiesigen Einwohner der Zukunft entgegen und dies um so mehr, als von dem dürren Jahre 1893 der Kummer und die Sorge noch an manchen Herzen nagt. Vor 21 Jahren hatten wir auch einen solchen Hagel-schlag, doch nicht in so großem Umfang. Möge der Herr auch Herzen erwecken, die sich der Armen hier annehmen!

N a g o l d, 2. Juli. Ein schreckliches Hagelwetter durchzog gestern Nachm. zwischen 3 1/4 und 3 1/2 Uhr einen Teil unseres Oberamtsbezirks und insbesondere ist es unsere Nachbargemeinde Mohrdorf, deren Markung binnen weniger Minuten derart verhagelt wurde, daß der ganze zu erhoffende Erntesege vernichtet ist. Die Fluren einer über 400 Morgen großen Fläche sind zerstört und der Schaden beträgt, abgesehen von demjenigen an Obstbäumen, zwischen 40 000 bis 50 000 Mk. Leider sind hiedurch meistens kleine Leute, deren Besitz vorher verschuldet ist, betroffen. Hoffnungslos greifen die unbemittelten Leute zur Sense, um wenigstens die Reste ihrer Halmfrüchte als Viehfutter zu verwerten, trostlos müßten solche der Zukunft entgegensehen, wenn nicht der Gedeinn und die Opferwilligkeit ihrer Mitmenschen, welche von solch hartem Schicksal verschont blieben, hilfreich ins Mittel tritt. — Auch von anderen Orten wie von Pfondorf kommen Hiobsposten über den Schaden, welchen das gestrige Unwetter angerichtet hat.

G a l w, 2. Juli. Ein Gang in die Umgebung der Stadt zeigt, mit welcher furchtbaren Kraft der gestrige Sturm gehaust und welche schauerlichen Verheerungen er in Feld und Wald angerichtet hat. In unserem Stadtwald sind der Mundersberg und die Achhalde am meisten betroffen, Hunderte der schönsten und größten Tannen sind entwurzelt, oder abgeknickt. Auf den Feldern hiesiger Markung gegen Stammheim hin sind 3/4 des Ertrags durch den Hagel vernichtet. Schlimme Berichte laufen auch ein von Holzbromm, Ottenbronn und Neuhengstett. Eine Kommission zur Abschätzung des Flurschadens unter Leitung des Oberamtmanns ist in Thätigkeit.

M ü r t i n g e n, 30. Juni. Als dankbarer Jüngling hat sich heute ein Braubursche von Schöll hier erwiesen. Als derselbe, dem Ertrinken nahe, vom Gerichtsvollzieher aus dem Neckar gezogen wurde, war das erste, was er herauszustottern vermochte: „S' mach' mein' Dank!“

— (Hagel vom 1. Juli.) Ueber den schweren Hagelfall im Nagoldthal gingen Dienstag nachmittag folgende Nachrichten ein: aus Efringen, O. Nagold, wo 5 Minuten lang und dicht Schlofen von Wälschnuß- bis Hühnereiergröße fielen und die Ernteaussichten gänzlich vernichteten, ferner von Stammheim, O. Calw, wo 4 bis 5 Minuten lang Schlofen von Taubenei- und Hühnereiergröße und sehr dicht fielen. Nach den bisher eingelaufenen Meldungen ist die Fortpflanzung des Unwetters von Südsüdwest nach Nordnordost erfolgt. (St.-A.)

### Deutsches Reich.

**R e g e n s b u r g**, 26. Juni. In der Privatwaldung des Grafen von der Mühle, zwischen Fischbach und Teublitz, ist der Fichtenspinner in einer bisher kaum dagewesenen Weise verbreitet. Alles ist übersät mit Schmetterlingen dieser Art und im Umfange von mehreren Tagwerken stehen viele der Fichtenbäume teils sehr beträchtlich abgefressen, größtenteils aber als leeres Reisig da, ein Bild der Vernichtung bietend. Geht man durch diese verheerte Waldstrecke, so erheben sich aufgeschreckt ganze Schwärme dieser Fichtenspinner-Schmetterlinge, so daß man sich derselben kaum zu erwehren weiß. Infolge dieser Katastrophe muß dort viel Holz geschlagen werden.

**K a s s e l**, 2. Juli. In der hiesigen Umgegend hat ein Orkan mit Hagelunwetter furchtbar gehaust. Im Schloßpark von Wilhelmshöhe wurden hunderte von Baumriesen durch eine Windhose entwurzelt. Militär ist zum Aufräumen der Wege geholt worden. Die elektrische Lichtanlage auf Wilhelmshöhe ist zerstört. Eine große Anzahl von Häusern in den Nachbarorten sind abgedeckt. In einigen Gemarkungen ist die gesammelte Ernte verhegelt.

**A m b e r g**, 2. Juli. In Esarn (Flecken von 2000 Einw. in der Oberpfalz) sind insgesamt 170 Häuser niedergebrannt.

**D r e s d e n**, 3. Juli. Ein Arbeiter fand auf der Straße eine Blechbüchse. Als er den Deckel zu entfernen versuchte, explodirte die Büchse; die Kleider des Arbeiters wurden von Schrottschüssen durchlöchert, ein Mann wurde getötet.

**M ü n c h e n**, 2. Juli. Amtliche Meldung. Das Schandfeuer in Esarn ist bewältigt. Von etwa 300 Gebäuden sind 150 eingestürzt. Ungefähr 1400 Menschen sind obdachlos. Das Pfarrhaus ist vollständig abgebrannt.

### Ausland.

**S a b a h**, 2. Juli. Gestern Abend 10 Uhr 26 Min. erfolgte nach vorhergehendem unterirdischem Getöse ein starker doppelter, 2 Sekunden andauernder Erdstoß.

**W i e n**, 3. Juli. Die N. Fr. Br. meldet aus Lemberg: Die Stadt Gliniany in Ostgalizien steht in Flammen. Die innere Stadt ist vollständig abgebrannt. Hunderte von Familien sind obdachlos.

**M a d r i d**, 2. Juli. Eine Depesche aus Portorico meldet, daß in Barranquitos eine Feuersbrunst 31 Häuser zerstörte. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

**T r i e s t**, 3. Juli. Der österreichische Lloyd-Dampfer „Thiabe“ ist an der ostindischen Küste verloren gegangen.

### Gerichtssaal.

[Schwurgericht.] **Stuttgart**, 3. Juli. Raubmordprozeß **B ö f e r**. (Fortf.) Heute sollen 20 Zeugen vernommen werden, 1 ist krank gemeldet. Frau Karusselbesitzer Bausch trägt noch folgendes nach: Es ist sehr wohl möglich gewesen, daß der Angekl. am Morgen der Abreise von Konstanz im Wagen seine Hosen flicken konnte, was vom Angekl. bestritten wird, und daß Braun dies sah, denn der Wagen fuhr erst gegen 10 Uhr ab. — Die Wirtin vom Lamm in Fellbach, Frau Gall, geschiedene Seybold, erinnert sich noch, daß am Sonntag 24. Dez. gegen 12 Uhr B ö f e r und Ramsel in ihre Wirtschaft kamen, und daß B ö f e r von Algier erzählte, wie daselbst 2 Leute einem Dritten den Kopf mit einem stumpfen Messer abhieben. B ö f e r war schlechter gekleidet als Ramsel; der Erstere hatte keinen Kragen, sondern ein Tuch um den Hals und die Zeugin wunderte sich, daß Ramsel mit einem so schlecht gekleideten Manne gehen mochte. Schreiner Widmaier von Fellbach, 17 Jahre alt, hat den Angekl. und Ramsel am Sonntag 24. Dez. Mittags 12—1 Uhr im Lamm zu Fellbach gesehen, Zeuge hörte ebenfalls zu, u. a. daß B ö f e r sich rühmte, in Algier schon Vielen die Köpfe abgeschritten zu haben, B ö f e r hatte einen schlechteren Anzug als Ramsel, dessen Suppe, Weste und Hose aus gleichem grauem Stoffe waren; auch seine Stiefel waren gut. B ö f e r trug eine dunkelblaue Hose, die Suppe war gelblich; es ist dieselbe, welche auf dem Gerichtshof liegt; Zeuge erkennt sie an der Flickerei. Auch die Hose erkennt Zeuge an der Farbe, sie war unten ausgefranst. Die vorliegende Weste hat Ramsel getragen; er hatte einen Lederriemen um den Leib, den aber Zeuge nicht wieder erkennt. (Schw. M.)

[Schwurgericht.] **Stuttgart**, 3. Juli. Raubmordprozeß **B ö f e r**. (Fortf.) Zeuge Meile, Schlosser von Fellbach, 16 Jahre alt, war der Bierte der Gesellschaft im Lamm in Fellbach und gibt in der Hauptsache dasselbe an, wie Widmaier; die Suppe des B ö f e r sei lumpig gewesen; sie hatte ein blaues Futter. Betr. der 300 Frs., die Angekl. beim französl. Konsul angeblich gehabt habe, behauptet derselbe, es müsse das ein Mißverständnis der Zeugen sein, denn er habe nur erzählt, daß er beim Eintritt und beim Austritt je 300 Frs. erhalten. — Zeuge Schneider Wagner aus Waiblingen hat nach dem Morde gehört, daß B ö f e r sich während seiner Schulzeit im Alter von 12 Jahren im Kasten seiner

Eltern erhängen wollte und ihn dieselben abgeschritten haben. Man habe es in Waiblingen allgemein für möglich gehalten, daß er der Mörder von Meckremes sei. Der Angekl. weiß nichts davon, daß er sich habe erhängen wollen. — Zeuge Mögler, Wirt von Winnenden, bekräftigt die Ankunft des B ö f e r am 25. Dez. zwischen 8 und 9 Uhr. Er setzte sich zu ihm, wobei B ö f e r von Algier erzählte. Nach 1 1/2 Stunde kam Ramsel, der bald fortging, um einen Besuch zu machen. Ramsel zahlte einmal für beide, er hatte jedenfalls ziemlich Geld, während B ö f e r im Geldverlegenheit zu sein schien; trotzdem wies er Ramsel gegenüber das Fahrgeld nach Waiblingen ab, er wollte durchaus gehen. Der Angekl. bleibt dabei, daß er erst 11 1/2 Uhr in die Mögler'sche Wirtschaft kam, und leugnet, daß ihm Ramsel das Fahrgeld nach Waiblingen schenken wollte. Aus den letzten Zeugenausagen geht hervor, daß B ö f e r mit Ramsel am Christfest bei Regenwetter schon zwischen 6 und 7 Uhr, also noch in der Nacht, von Waiblingen abmarschirt sein muß, was B ö f e r entschieden leugnet, der das erste Kirchenläuten noch gehört haben will. Sie seien, gibt er an, erst um 8 1/4 Uhr vom Adler weggegangen, wollten von Neustadt an fahren, verfehlten aber den Zug und gingen nach Winnenden. Er beruft sich dabei auf den Alt-Adlerwirt, der aber im Mai 1894 gestorben ist! Zeuge Bez, Siebmacher und Drahtzieher von Winnenden, ist dort der einzige seines Gewerbes; er war am Christfest 1893 krank im Bett, hörte aber von den Geschwistern kurz, daß an diesem Tage gegen 12 Uhr ein angeblicher Drahtzieher nach ihm gefragt habe, der zuletzt Matrose gewesen und kein gewöhnlicher Bettler sei; er bat um ein Mittagessen, er habe zwar noch Geld, aber er wolle den letzten Pfennig nicht hergeben; die Geschw. kurz hätten ihn in den Schwanen gewiesen, nachdem er noch bei Bez das Meistergeschenk hatte holen wollen. Er hatte nach keinen Arbeitskollegen gefragt. — Zeuge Mayer, Gerber in Waiblingen, Schwager des Angekl., gibt nach seiner Beeidigung an, daß am Christfest 1893, Abends 5—6 Uhr, der Angekl. mit Ramsel ankam; beide sind von den Mayerschen Eheleuten freundlich aufgenommen worden. B ö f e r erzählte, daß er seit Algier in Basel bei einem Flaschner gearbeitet habe; er wolle mit Ramsel am andern Tag Schorndorf zu nach Grunbach, wo Ramsel Verwandte habe; von Heilbronn war keine Rede. Ramsel zog einmal seine Uhr heraus, nachdem B ö f e r gefragt hatte, wie viel Uhr es sei, während B ö f e r keine Uhr hatte, wenigstens sah Zeuge keine bei B ö f e r, der für nächsten Tag zum Essen geladen wurde. Der Anzug des B ö f e r war am Christfest nicht so gut, als der Ramsels, aber doch nicht heruntergekommen. — Der Angekl. behauptet, nicht er, sondern Ramsel habe gesagt, er wolle nach Grunbach, Schorndorf, Münd, Alen zu; auch habe er nicht gesagt, daß er bei einem Flaschner gearbeitet habe. Die Schwester des Angekl., Frau Friedrike Mayer, ebenfalls beeidigt, stimmt in ihren Aussagen mit ihrem Gemanne überein. Frau Karoline Hofmann, die andere Schwester des Angekl. leistet heftig weinend den Eid, und gibt an, daß die Geschwister nicht gut mit dem Angekl. standen, weil er ihnen so viel Kummer und Schande gemacht hatte. Er hatte nur einmal von Algier, und zwar um Geld geschrieben durch Vermittlung des Dekans in Waiblingen; sie hatten ihm aber antworten lassen, daß, wenn er von Algier kommen werde, sie sich seiner annehmen würden; Geld sandten sie ihm nicht. Er erzählte auch hier, daß er nächsten Tag mit Ramsel nach Grunbach wolle, wo dieser bei Verwandten Geld gut habe, das er einziehen wolle. Bei dem Anzügen will sie bemerkt haben, daß Ramsel besser gekleidet war als ihr Bruder. Eine Uhr sah sie nicht bei ihm. Als sie ihn einlud, bei ihr zu übernachten, lehnte er dies unter der unwahren Behauptung ab, daß das Übernachten schon im Adler bestellt sei. Der Schwager des Angekl., Friedr. Hofmann, Weichenwärter von Waiblingen, kam 1—1 1/2 Stunden nach der Ankunft des B ö f e r vom Dienst auf 1/4 Stunde heim und ging später noch auf einige Zeit mit den beiden zu einem Glase Bier in die Käsböhrer'sche Wirtschaft im Parterre, wo er B ö f e r eine Mark schenkte. Ihm schienen beide gut gekleidet zu sein. Frau Hofmann sah keinen Kragen, sondern nur ein Tuch am Halse des Angekl. — Stationsdiener B ö f e r von Waiblingen, ein Geschwisterkind des Angekl., war ebenfalls bei Käsböhrer, mit dem Logisherrn Hofmanns, Freihalter, wo sie eine Stunde blieben. Auch hier sagte B ö f e r, er wolle mit Ramsel nach Grunbach, dem er einige Mark geliehen habe, die er einkassieren wolle, wenn Ramsel Geld von seinen dortigen Verwandten erhalte. Ramsel sei besser gekleidet gewesen als B ö f e r. Zeuge lud B ö f e r für nächsten Tag zum Mittagessen ein, aber dieser lehnte es ab wegen der Grunbacher Reise. — Der Angekl. behauptet, daß der Zeuge ihn nicht für den nächsten Tag, sondern für später einmal zum Essen laden habe. Angekl. habe zum Zeugen gesagt: „Andere Kleider als die, welche ich an habe, besitze ich nicht; dieselben sind schon etwas alt, ich habe sie an der Grenze gegen meine Uniform umgetauscht. Heute erklärt er das für ein Mißverständnis des Zeugen B ö f e r — Da die weiteren wiederholten Vernehmungen der 2 Schwäger und 2 Schwestern des Angekl. noch sehr umfangreich sein werden und sehr wichtig sind, wozu die volle geistige Konzentration der Geschworenen und Richter nötig erscheint, schließt der Vorsitzende die heutige Sitzung, da eine mehr oder weniger große Abspannung der Betr. konstatiert werden muß und die Verhandlung bis 5 Uhr dauern würde. Schluß der Sitzung 2 3/4 Uhr. (Schw. M.)

### Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 7. Juli 1895

Vorm. 9 Uhr.